



Bezirk Heckengäu

Zeit der Stille

Mit dieser „Zeit der Stille“ grüßen wir Sie herzlich und möchten auf diese Weise ein Zeichen der Verbindung zu Ihrer Gemeinde schaffen, wenn Sie - aus welchen Gründen auch immer - nicht zu den Gottesdiensten kommen können. Gönnen Sie sich diese „Zeit der Stille“, um daheim die Begegnung mit Gott zu erfahren. Wir wünschen Ihnen, dass die Gebete, Lieder und Gedanken Sie ansprechen und Ihnen Ermutigung und Hilfe geben. Wenn Sie ein Gespräch oder einen Besuch wünschen, wenden Sie sich gerne an uns.

In herzlicher Verbundenheit Gottfried Liese und Hartmut Hilke

Eingangsgebet

Guter Gott, in dieser Stunde suchen wir deine Nähe. In diesen unsicheren Zeiten sehnen wir uns nach einem freien, unbeschwerten Leben. Lass uns bei dir Geborgenheit und Zuversicht finden. Schenke uns Mut und Gelassenheit. Sprich uns an durch dein Wort. Öffne unsere Sinne für deine Gegenwart. Zeige uns dein Wirken. Verbinde uns mit den Geschwistern unserer Gemeinde, auch wenn wir getrennt voneinander Gottesdienst feiern. Danke, dass deine Liebe und Treue an jedem Morgen neu für uns da sind. Dafür loben und preisen wir dich, du dreieiniger Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Lied: „Mein Mund besinge tausendfach“ (1)

1. Mein Mund besinge tausendfach / den Ruhm des Herrn der Welt, / der meiner Sünde Joch zerbrach, / sich gab zum Lösegeld.
2. O Gott, mein König und mein Herr, / hilf, dass dich preist mein Wort / und nichts als deines Namens Ehr / sucht stets an jedem Ort.
3. Dein Name, Jesus, heilt den Schmerz, / macht aus dem Leid ein Lied, / dringt Sündern wie Musik ins Herz, / ist Leben, Heil und Fried.
4. Er bricht ins Reich der Sünde ein, / setzt die Gefangnen frei, / sein Blut macht uns von Sünden rein, / die Knechtschaft ist vorbei.
5. Er spricht; und neues Leben schenkt / er dem, der an ihn glaubt. / Es jubelt, wen die Welt gekränkt, / der Arme hebt sein Haupt.
6. Ihr Tauben, hört ihn! Stumme, singt! / Ihr seid zum Lob befreit. / Seht, Blinde, den, der Heil euch bringt! / Ihr Lahmen, springt vor Freud!
7. Dich lobt in alle Ewigkeit / im Himmel und auch hier / dein Volk mit Heiligen aller Zeit: / Ruhm, Ehre, Liebe dir!

T: Charles Wesley 1739 Dt: Hartmut Handt 1987 (Str. 1-6); 2002 (Str. 7) M: Carl Gotthelf Gläser vor 1829 / Lowell Mason 1839 Q: Dt: EmK Medienwerk, Stuttgart

Texte aus der Bibel

Psalm 31, 1-8 – Gottes Handeln schenkt Freiheit
Galater 5, 1-18 – Durch Jesus Christus sind wir frei geworden

Weiterführende Gedanken von Gottfried Liese

Der Monatsspruch für Oktober ist ein Vers aus dem Brief des Paulus an die Gemeinden in Galatien: **„Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“** (Galater 5, 1) „Freiheit“ war ein wichtiges Lebensthema von Martin Luther. In seiner Schrift aus dem Jahre 1520: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ macht er deutlich, dass „die ganze Summe eines christlichen Lebens“ in zwei Kernaussagen über die Freiheit zu finden ist. Luther zeigt, was uns von Gott geschenkt wird und was unsere Aufgabe ist. **„Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Ding und niemand untertan.“ „Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Ding und jedermann untertan.“** Wir sind Freie und Diener – eine seltsame Kombination. Dahinter steckt die biblische Überzeugung, dass Freiheit nie etwas Unbestimmtes ist. Wir sind befreit und frei von etwas, und wir sind frei für etwas.

Als moderne Menschen halten wir uns oft für freie selbstbestimmte Wesen. Wir können doch selber entscheiden wie wir leben. Vieles ist deshalb gleich gültig bzw. auch gleichgültig. Aber wenn wir genauer hinschauen, zeigt sich, dass wir an vielen Stellen geprägt, beeinflusst, begrenzt sind und alles andere als frei und autonom. Nicht alles, was möglich ist, tut uns auch gut. Wenn sich hinter der Freiheit nur ein einziger Egoismus verbirgt, sind wir letztlich Gefangene von uns selbst. Zur Zeit Luthers waren die Menschen gefangen von der Angst, vor Gott nicht bestehen zu können. Für viele Menschen unserer Zeit hat Gott an Bedeutung verloren. Nun sind die vielen Formen der Selbstoptimierung, um vor sich selber oder anderen bestehen zu können, eine enorme Belastung. Genau von diesem Druck der Selbsterlösung oder Selbstoptimierung befreit uns Gott. Denn Gottes Zuneigung gilt jedem Menschen bedingungslos. Wir müssen uns nicht zwanghaft unsere Anerkennung verdienen. Das zeigt uns Gott durch Jesus Christus. Darauf vertrauen wir im Glauben. Freiheit ist ein Menschenrecht, sie gehört zur Würde eines jeden Menschen. Sie gründet nicht in unseren Leistungen, im Status oder irgendwelchen Prägungen. Freiheit ist ein Geschenk, christlich gesprochen eine Gabe Gottes. Diese Freiheit wurzelt letztlich in der Liebe. Wenn mich jemand liebt wie ich bin, dann kann ich frei sein, befreit von der Sorge um mich selber. Und Gott schaut mich an mit Augen der Liebe. Für ihn bin ich einzigartig und wichtig. Er trägt mich durch schwere Zeiten und gibt mir neue Kraft. Er nimmt mir die Angst vor dem Scheitern und die Furcht, zu kurz zu kommen. Gott eröffnet mir Freiräume, die ich nicht erwartet habe. Das ist die Botschaft des Evangeliums, darauf können wir uns verlassen. Dieser Glaube schafft freie Menschen mit aufrechtem Gang, echte Söhne und Töchter Gottes, die niemandem untertan sind.

Aber wie passt nun der andere Gedanke vom „dienstbaren Knecht aller“ dazu? Paulus und Martin Luther erläutern das so: Weil wir Christen wie alle anderen Menschen Beziehungswesen sind, geht es im praktischen Christsein um das Verhalten zum Mitmenschen. Eine Freiheit, die auf Kosten anderer lebt, ist nur Egoismus und zerstört letztlich unser Menschsein. Freiheit hat eine Bestimmung, eine Zielrichtung. Die Freiheit dient dazu Nächstenliebe, Solidarität, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zu üben. Gerade weil ich frei bin von der Sorge um mich selber, kann ich frei sein für die anderen. So kann uns die Freiheit bewegen zur Rücksichtnahme und Selbstbegrenzung. Christliche Freiheit zielt also auf die Liebe. Darum ist ein Christenmensch dienstbereit und lässt sich zur Hilfe für andere bewegen. Wenn uns die Liebe Gottes packt und erfüllt, dann treibt sie uns an, diese Liebe weiterzugeben. „Da geht der Glaube mit Lust und Liebe ans Werk“, schreibt Luther.

Allerdings ist praktische Nächstenliebe immer wieder auch anstrengend und manchmal eine Last. Die Befürchtung, dass wir nur unter ein neues Joch gezwängt werden, ist verständlich. Jesus sagt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht (Mt. 11, 30). Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht (Joh. 15, 5).“ In der Verbindung mit Gott, mit Jesus Christus erwächst uns immer wieder die Kraft zur Liebe. Hier wird unsere Freiheit gestärkt und bewahrt, die Freiheit zum solidarischen Handeln in unserer Gesellschaft.

Ich wünsche uns diesen befreienden Lebensstil in der Gemeinschaft mit Jesus Christus im Glauben und der Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen in der Liebe. Im Glauben können wir uns geborgen und frei von Sorgen Gott anvertrauen. In der Liebe können wir uns einsetzen zum Wohl unserer Mitmenschen, Sorge tragen für unsere Welt. Gott schenke uns dazu seinen Geist und stärke unseren Glauben und unsere Liebe.

Fürbitten

Treuer Gott, Danke dass deine Liebe uns frei macht von der Sorge gut dazustehen vor dir, vor anderen und uns selber. Danke, dass du uns annimmst und wir dir wichtig sind. Schenke uns immer wieder das Vertrauen darauf. Du schenkst uns deine Liebe, damit wir unseren Mitmenschen in Liebe begegnen können. Vergib, wo wir gleichgültig und egoistisch ihnen gegenüber gehandelt haben. Hilf uns, dass wir unsere Nächsten achten und wertschätzen und ihnen Gutes tun. Wir bitten dich besonders um deine Nähe und Hilfe für Menschen, die in Unfreiheit und Unterdrückung leben müssen. Führe du Menschen in die Freiheit, die unter eigenen Verstrickungen und Süchten leiden. Richte die auf, die keine Perspektive für ihr Leben sehen, die unter den Lasten ihres Lebens stöhnen. Steh den Kranken, Einsamen und Sterbenden bei. Stärke alle, die im Gesundheitswesen und in sozialen Einrichtungen arbeiten. Lass die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die Würde jedes Menschen im Blick behalten und stärke alle Bemühungen um Freiheit und Solidarität, um Gerechtigkeit und Frieden. Und lass auch in deiner Kirche den Geist der Freiheit wehen.

Persönliche Gebetsanliegen - Abschluss mit dem Vaterunser

Lied: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte“ (77)

1. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! / Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, / der mit verhärtetem Gemüte / den Dank erstickt, der ihm gebührt? / Nein, seine Liebe zu ermessen / sei ewig meine größte Pflicht. / Der Herr hat mein noch nie vergessen, / vergiss, mein Herz, auch seiner nicht!
2. Wer hat mich wunderbar bereitet? / Der Gott, der meiner nicht bedarf. / Wer hat mit Langmut mich geleitet? / Er, dessen Rat ich oft verwarf. / Wer stärkt den Frieden im Gewissen? / Wer gibt dem Geiste neue Kraft? / Wer lässt mich so viel Glück genießen? / Ist's nicht sein Arm, der alles schafft?
4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren / und seine Güte nicht verstehn? / Er sollte rufen, ich nicht hören, / den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? / Sein Will ist mir ins Herz geschrieben, / sein Wort bestärkt ihn ewiglich: / Gott soll ich über alles lieben / und meinen Nächsten gleich als mich.
6. O Gott, lass deine Güte und Liebe / mir immerdar vor Augen sein! / Sie stärk in mir die guten Triebe, / mein ganzes Leben dir zu weihn. / Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, / sie leite mich zur Zeit des Glücks / und sie besiegt in meinem Herzen / die Furcht des letzten Augenblicks.

T: Christian Fürchtegott Gellert 1757 M: Justin Heinrich Knecht 1793

Segen

Der HERR segne uns und behüte uns; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Pastor Gottfried Liese (07152-997618)

Pastor Hartmut Hilke (07152-949756)